

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 42 (1897)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Nr 43

Erscheint jeden Samstag.

23. Oktober.

Redaktion:

F. Frittschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Seminarlehrer, Bern. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. Über den Unterricht in der Fortbildungsschule. I. — Ein Ferienkurs in Genf. — Musikdirektor Karl Otto Wiesner. † — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Wiederbeginn der Übungen Samstag, den 23. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im Grossmünsterschulhaus. **Vollzählig!** Der Vorstand.

Basler Lehrerverein. Dienstag, 26. Oktober, 8 Uhr, in der Geltenzunft. Tr.: 1. Eine Fahrt durch Schottland. Ref. Hr. Dr. Emil Thommen. 2. Rezitation aus Rosegger von Dr. Bernhard Wyss. 3. Allfälliges.

Sektion Thurgau des Schweizerischen Lehrervereins. Versammlung Samstag, den 23. Okt., 2 1/4 Uhr, „Krone“, Weinfelden. Haupttraktanden: 1. Beratung betr. Erstellung eines Liederbuches für Schweizer Schulen. Ref. Herr Sekundarlehrer Schweizer, Frauenfeld. 2. Besprechung betr. § 3 des neuen Besoldungsgesetzes. Ref. Herr Lehrer Zingg, Horn. Zu zahlreichem Erscheinen ladet ein
Der Vorstand.

Vorstand des kantonalen Lehrervereins Luzern.

Präsident: Hr. Sekundarlehrer *Thürig* in Malters.
Vizepräsident: „ Sekundarlehrer *Eberle* in Udligenschwyl.
Aktuar: „ *Kreienbühl*, Lehr in Knutwil.

Vorstand des Kantonallehrervereins Solothurn.

Präsident: Hr. Erziehungsdirektor *Munzinger*.
Mitglieder: Hr. *Probst*, Reallehrer, Hr. *J. Allemann*, Lehrer in Solothurn, Hr. *Fröhli*, Lehrer in Langendorf und Hr. *Widmer*, Lehrer in Grenchen.

Die Verdaulichkeit aller Speisen wird überraschend erhöht durch wenige Tropfen von

MAGGI'S Suppenwürze. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessengeschäften. [O V 524]
Original-Fläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Wohlen** (Aargau) wird die Stelle eines Lehrers für **Französisch, Geographie, Englisch und Italienisch** zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden **2500 Fr.** mit Aussicht auf weitere Fächererteilung gegen entsprechende Entschädigung. Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, Wahlfähigkeit und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 2. November nächsthin der Schulpflege **Wohlen** einzureichen. [O V 526]

Die Schulpflege.

Stellenausschreibung.

Die zwei vakanten Hilfslehrerstellen an der Rettungsanstalt **Olsberg** werden zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Jahresbesoldung 1300 Fr., nebst vollständig freier Station. [O F 3465] [O V 520]
Amtsantritt am 1. Januar 1898.
Anmeldungen mit den nötigen Ausweisen bis zum 3. November 1897 beim Präsidium der Aufsichtskommission, Herrn Oberst *Hüssy-Walti* in Safenwyl.
Aarau, den 13. Oktober 1897.

Die Erziehungsdirektion.

Vereinsfahnen und Hausflaggen:

Hannover'sche Fahnenfabrik **Franz Reinecke**, [O V 525]
Hannover, Heinrichstrasse Nr. 14.



Spielwaren

Spezialität

FRANZ CARL WEBER

62 Mittlere Bahnhofstrasse 62
[O F 3539] [O V 532] **ZÜRICH.**

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Seengen** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für **Mathematik, Französisch, Geschichte, technisches Zeichnen** und wozüglich Freihandzeichnen zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. (Geschichte könnte eventuell abgenommen werden.) Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2200 Fr.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 1. November nächsthin der Bezirksschulpflege **Seengen** einzureichen.
Aarau, den 13. Oktober 1897.

Die Erziehungsdirektion.
[O F 3464] [O V 521]

Diplom. Lehrer

mit besten Zeugnissen und Empfehlungen sucht Stellung an einer Privat- oder öffentlichen Schule. Gefl. Offerten sub Chiffre **O F 3538** an **Orell Füssli**, Annoncen, **Zürich.** [O F 3538] [O V 531]

Theaterbuchhandlung

J. Wirz, Grützingen. [O V 342]
Katalog gratis!

Zu verkaufen:

Eine gute, ältere Violine, wegen Nichtgebrauch billig. Sich gefl. zu wenden an
A. Schaufelberger, Lehrer, **Grafstall-Kemptthal.**
[O F 3461] [O V 522]

Schweizer Seide

ist die beste!

Verlangen Sie Proben unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig, von 65 Cts. bis Fr. 18.50 per Meter.
Spezialität: **Neueste Seidenstoffe, für Gesellschafts-, Ball- und Strassen-Kleider, Brauttolletten.**

Direkter Verkauf an Private.

Wir senden die gewählten Seidenstoffe portofrei in die Wohnung in jedem beliebigen Quantum. [O V 528]

Schweizer & Co., Luzern,

Seidenstoff-Export.

Klaviere

Ältere zu 200 bis 400 Fr., neuere zu 500 bis 600 Fr., neue zu 600 bis 2300 Fr., auch Harmoniums ca. 150 Stück zur Auswahl bei **J. Muggli, Bleicherwegplatz, Zürich.** [O V 465]

Beste Bezugsquelle für Lehrer. Reduzierte Preise.

Für Vermittlung von Käufen oder Adressenangabe von Käufern zahle ich Provision.

Absolute Diskretion.

Ernst Reinhard Voigt,

Markneukirchen (Sachsen)

liefert alle Arten Musikinstr. und Saiten, nur Prima, zu billigsten Preisen, Zugharmon., 10 Kl., 2 Reg., Mk. 4.25. 1 Akkord-Zither, 6 Man., Mk. 9.50. 1 gute Schulvioline mit Etsuis und Bogen 10 Mk.

Illustr. Preislisten gratis und franko. [O V 515]

Theater-Bühnen

komplett sowie einzelne Teile liefert

Frid. Hösli, Trübbach, (Rheintal) [O V 518]

Atelier für Theaterbau.

Prima-Referenzen über künstlerische Ausführung.

Entschuldigungs-Büchlein

für

Schulversäumnisse.

Preis 50 Centimes.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Die Kunst der Rede

Von Dr. Ad. Calmberg.

3. Auflage.

Preis 3 Franken.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

„Das sehr interessante Buch ist Beamten, Lehrern, Geschäftsleuten, überhaupt allen zu empfehlen, die darauf angewiesen sind, Vorträge zu halten und sich mit Stilistik zu befassen.“

Vorrätig in allen Buchhandlungen.



Violenen

vorzüglicher Güte in jeder Preislage. [O V 404]

Paulus & Kruse

Markneukirchen Nr. 272.

Katalog unentgeltlich.

Spezialität! Schultische. Spezialität!

Zwei- und mehrplätzig nach eigenem System in sechs verschiedenen Grössen mit den anerkannt besten Massen, liefere zu den billigsten Preisen in schöner und solider Ausführung. Mustertische werden auf Verlangen gratis zugesandt. Höflichst empfiehlt sich

J. Bösiger, Schreiner- und Schultischfabrikant, Langenthal.

[O V 486]

Moritz Kieschke in Winterthur offeriert:

12 Vinet, Chrestomatie française, Tome I, 19^{me} édition statt à 4 Fr. für Fr. 2.80.

14 Vinet, Chrestomatie française, Tome II, 14^{me} édition statt à 6 Fr. für 4 Fr. [O V 527]

Carl Ruckmich, Freiburg i. B.

Pianino-Fabrik und Lager

empfiehlt den Herren Lehrern

Pianinos kreuzsaitig in Eisenbau von 600 Fr. an
Harmoniums von 110 Fr. an.

= Vertreter bei entsprechender Provision gesucht. =

Erbitte genaue Adresse. [O V 490]

Spielwaren

Spezialität

Franz Carl Weber

62 mittlere Bahnhofstr. 62

Zürich.

[O V 224a]

Bei uns erschien soeben und ist in jeder Buchhandlung zu haben:

Meta Willner (Lily von Muralt)

Im Schatten erblüht.

Eine Erzählung für Mädchen.

Elegant gebunden Preis Fr. 3.20.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Verlag des Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Hotz, Gerold, Dr. phil., Zusammenstellung von weniger geläufigen deutschen Wörtern und Ausdrücken für Schule und Haus. Fr. 1.50.

„* Der Lehrer scheut sich oft, einen Ausdruck zu gebrauchen, weil er fürchtet, derselbe möchte ein Provinzialismus sein, und verweigert dadurch manchem kernigen Worte das Bürgerrecht. Für den Lehrer der deutschen Sprache ist das Buch von grossem Wert, aber auch im Hause verdient es eine Stätte.“

Erziehungsblätter, Milwaukee, 1889.

Adler

Herbst-Anzug nach Mass franko Fr. 46.50. — Stoffmuster und Massanleitung gratis. [O V 513]

Hermann Scherrer, Kameelhof, St. Gallen.

Etamin-

Zürcher Vorhang- und Versandgeschäft

J. Moser, zur Münsterburg, Zürich.

P. S. Nach auswärts bitte Muster zu verlangen.

Redeker & Hennis, Nürnberg

Künstlerfarben und Farbkasten-Fabrik

Feinste Aquarellfarben in Stücken, Tuben, Näpchen.

Farbkasten in Holz oder Blech, für ganze Klassen passend.

Tiefeschwarze flüssige chinesische Tuschen

[O V 456] und farbige Ausziehtuschen, garantiert echt und wasserfest.

Den Herren Zeichenlehrern stehen Proben gratis zur Verfügung.

Orell Füssli, Verlag, ersendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Lehrer an Gewerbe-, Handwerker- und Fortbildungsschulen.

Lehrgang für Rundschrift

4. vermehrte Auflage; 30 Blätter mit neuer Anleitung auf der Rückseite der einzelnen Blätter. Von Fachmännern, als das beste derartige Hilfsmittel für Schulen, bezeichnet. Auszeichnung an der Ausstellung Genf 1896. Einzelpreis Fr. 1. — Bei Mehrbezug Rabatt. Bezugsquelle:

Fr. Bollinger-Frey, Sek.-Lehrer, Basel. [O V 362] [O 6447 B]

Ernstes und Heiteres.

Solange der Lehrer als Erzieher hinter seiner eigenen Pflicht zurückbleibt, mangelt seinem Willen die nötige Energie, andere zu ihrer Pflicht anzuhalten. Richter.

Im sittlich gebildeten Menschen drängt der Wille zum Guten ebenso mächtig zum Lichte, wie dort (auf dem Gebiet der Kunst) der Wille zum Schönen. Linde.

Tröst im Leide.

Wenn Schmerzen du vergessen [willst,

Die deine Seele kränken, Dann suche in ein Kindesaug' Dein Leiden zu versenken.

Wenn Schmerzen du vergessen [willst,

Dann lasse ohne Zaudern Den Kindermund, so wundersam Von nichts und allem plaudern.

Wenn Schmerzen du vergessen [willst,

Und findest kein Erbarmen, Dann lasse von zwei Ärmchen rund Dich umgestüm umarmen.

Und kannst du dann noch immer [nicht

Von deinem Schmerz genesen, Dann denke an die Zeit zurück, Da selbst du Kind gewesen.

Denk an der Mutterliebe Macht,

So stark, so unermessen, Und wie sie liebend dich gehegt! Gewiss, du wirst vergessen.

Klara Forstnerheim, Seelenblüten.

???

25. Wäre es nicht möglich, den Mitgliedern des Vereins die Verhandlungen in Frauenfeld über die Frage der Initiative nach stenographischer Nachschrift bekannt zu geben? M. R.

26. Wer von den Kollegen hätte die Freundlichkeit und würde mir einige moralisch gehaltene Lustspiele nennen, die einen grossen Erfolg versprechen; ebenso einige vaterländische Schauspiele? E. R.

Briefkasten.

Hrn. H. S. in L. Der ganze Ber. ersch. in nächst. Nr. unt. bes. Tit. Das Resumé war f. heute schon im Satz. — Hr. A. P. O. Das nächste Mal, da für dies. Nr. schon Mehreres aus Ihr. Kant. — H. B., S. und St. in O. Ihr Austritt schreckt uns nicht. Nach dem Ber., den Sie wohl einz. geles., ist Ihr Entschl. nicht unbegriff. Die Zuk. wird uns recht geb. — Hr. K. E. in E. Da ist der Präs. des Ver. für H. Arb. die rechte Instanz. — Felice. Aber etwas grösser schreiben! — Hr. A. in O. U. Ein Nekrol. W. war früher eingegang. Für die Aufmerksamk. Dank. — Hr. O. B. in W. Ein st. gall. Lehrerbund? Eine Synode jawohl mit Kompetenz und daneb. die Sektion des S. L. V. — X. X. G. Keller schreibt einmal: „Wirke nie mit Trugschlüssen und kleinteiligen Spitzfindigkeiten, mit denen man nur Spreuer bewegt; den Kern des Volkes rührt du nur mit der vollen Wucht der Wahrheit um.“

Über den Unterricht in der Fortbildungsschule.

I.

St. Das Fortbildungsschulwesen ist in unserm Lande in erfreulichem Aufschwunge begriffen. Wer die Zusammenstellungen hierüber in Band V der „Schweizerischen Schulstatistik“ von Dr. Huber durchgeht, könnte leicht zu der Meinung gelangen, es sei in den letzten Jahren ein gewaltiges und hocheifreuliches Bildungsbedürfnis über das Schweizervolk, selbst in entlegensten Talschaften, gekommen. Nun, wir wollen nicht untersuchen, was für einen Anteil an diesem Aufblühen des Fortbildungsschulwesens die Furcht vor Blamage hat und wie viele Prozent der gezeigten Leistungen allein auf Rechnung der Einsicht in die Notwendigkeit und Nützlichkeit einer erweiterten und vertieften Volksschulbildung geschrieben werden dürfen. Gerade der Umstand aber, dass unser Fortbildungsschulunterricht vielfach in letzter Linie auf Motive zurückzuführen ist, welche mit dem eigentlichen Wesen der Bildung nichts zu tun haben, bietet für diesen eine Gefahr, die nicht zu übersehen ist. Zugegeben, dass die Früchte des Unterrichts, welche bei den Rekrutenprüfungen Geltung erlangen, im wesentlichen genau die nämlichen seien, welche im Interesse der bürgerlichen und allgemein menschlichen Bildung in erster Linie erstrebenswert sind, so kommt es bei allem Unterricht ebenso sehr, wie auf die kontrollirbaren Resultate, auch auf den Geist an, in dem unterrichtet wird. Wenn von zwei gleich fleissigen und gleich geschickten Lehrern der eine in der Fortbildungsschule unterrichtet unter dem ausschliesslichen Gesichtspunkte, dass seine Zöglinge gute Examen ablegen sollen, während der andere in jeder Stunde den zukünftigen Mann und Staatsbürger und nicht den Examenkandidaten vor Augen hat, so werden sie beide möglicherweise gleich gut bestehen, d. h. äusserlich gleich gute Resultate erzielen, und doch wird der letztere ungleich segensreicher und nachhaltiger gewirkt haben. Die Verschiedenheit der Wege, welche die beiden einschlagen, wird sich in der Hauptsache darin kennzeichnen, dass der erstere sich ausschliesslich an Verstand und Gedächtnis der Zöglinge wendet, während der letztere jede Gelegenheit benutzen wird, auch an das Gemütsleben und den Willen seiner Zöglinge zu appelliren. Der erstere wird lediglich erklären, doziren, abfragen; der letztere wird das Gleiche tun, aber er wird auch zu erwärmen und zu veredeln suchen. Nun ist ohne Zweifel sehr wünschenswert, dass unsere Jungmannschaft in allen Richtungen des im Leben wichtigen Wissens und Könnens reicher, sicherer und gewandter werde; aber wer will bestreiten, dass es nicht ebenso not tue, sie gesitteter, teilnehmender, weitherziger und vaterlandsliebender zu machen?

In der Volksschule gilt der Grundsatz: „Nicht für die Schule, sondern für das Leben!“ Und so muss es für die Fortbildungsschule heissen: *Nicht für Prüfungen, sondern fürs Leben, d. h. für Familie, Gemeinde und Staat, welche alle drei ebenso sehr ideal gesinnnte, als praktisch tüchtige Männer brauchen.*

Diese Forderung will nichts besagen betreffs des Unterrichtsstoffes, sondern lediglich ein Hauptmerkmal des Geistes, in dem unterrichtet werden soll, bezeichnen. Wir haben in der Fortbildungsschule keine Zeit mehr, uns mit Materien abzugeben, welche extra für die ethische Bildung berechnet sind. Ein Kurs in Ethik, regelmässige Stunden in schöner Literatur, etwas Kunstlehre und Gesang würden zwar auch unsern 16—19jährigen Jünglingen da und dort recht gut tun; aber da unsere Mittel im allgemeinen kaum ausreichen, ein einigermaßen solides und wohnliches Tagelöhnerhäuschen zu bauen, so können wir nicht den Bau einer Villa in Aussicht nehmen. Wir haben in der allgemeinen Fortbildungsschule mit demjenigen, was unsere Jünglinge fürs Leben verstehen und können müssen, mehr als genug zu tun. Und in dem Masse, wie unsere Zöglinge hier dem praktischen Leben näher stehen, als diejenigen der Volksschule, wird es Pflicht des Lehrenden sein, konsequenter und intensiver, als dort, eben dieses Leben zum Ausgangspunkt aller Belehrungen zu machen. Wenn man also schon vom Volksschulunterrichte mit Recht fordert, dass er vor allem praktisch sei, so wird man dies mit noch weit mehr Grund von demjenigen der Fortbildungsschule verlangen müssen, d. h. auf einer Stufe, wo jeder Zögling bereits in dieser oder jener Art ins praktische Leben eingreift. Jede Fortbildungsschule hat damit ein gewisses Anrecht auf den Namen einer Berufsschule, insofern sie allgemein auf die Stellung des Staats- und Gemeindegürgers und speziell auf die besonderen Lebenskreise, in welchen die Zöglinge am bestimmten Orte sich befinden, vorbereitet. Die wünschbare Einwirkung auf das Gemüt und die sittliche Bildung der Zöglinge muss also in der Fortbildungsschule im Rahmen des praktisch notwendigen Bildungsstoffes gesucht werden. Es ist vor allem die Vaterlandskunde in ihren drei Richtungen: Geschichte, Geographie und Verfassungskunde, welche hiefür schöne Gelegenheit bietet.

Die Fortbildungsschule hat in Bezug auf die Stoffauswahl eine ausschliesslich praktische Richtung.

Aus dem eben Gesagten ergibt sich ohne weiteres, dass eine genaue und allgemein verbindliche Normirung der Pensen durch den Kantonalstaat nicht wünschenswert sein kann. Es wäre dies übrigens von vornherein nicht möglich, so lange fast überall die Zahl der Jahreskurse und der Stunden per Kurs von Gemeinde zu Gemeinde eine so schwankende ist, wie gegenwärtig noch der Fall. Aber auch wenn ein Kanton diese Zahlen genau normirt hätte, würde er wohl tun, den einzelnen Gemeinden in Bezug auf die Auswahl der Lehrstoffe für die Fortbildungsschule weitgehende Freiheiten zu lassen. Sprache, Rechnen und Vaterlandskunde sind zwar für Stadt und Land, für zukünftige Kaufleute, Handwerker und Landwirte überall in gleichem Masse wichtig. Aber ebenso notwendig sind für die zukünftigen Handwerker Zeichnen und Buchhaltung, und in agrikolen Gegenden sind diejenigen Wissensgebiete, die man unter dem Namen „landwirtschaftliche Naturkunde“ zusammenfassen kann, sicherlich nicht weniger

ersprießliche Unterrichtspensen. Der letztere Punkt ist einer besondern Betonung wert. Wenn das Gros der schweizerischen Landwirte von den enormen Fortschritten, welche die Landwirtschaft in Theorie und Praxis in den letzten Dezennien gemacht hat, in wünschbarem Masse profitieren soll, so ist unerlässlich, dass der junge Landwirt zum wenigsten mit jenem Masse von naturkundlichem Wissen seinen Beruf antrete, welches die Grundlage bildet für das Verständnis populär landwirtschaftlicher Literatur und für das Interesse an derselben. Es ist ohne Zweifel für einen jungen Schweizerbürger, der ein Bauerngut zu verwalten hat, noch etwas wichtiger, zu wissen, warum und wie eine rationelle Wechselwirtschaft zu betreiben ist, als ein halbes Dutzend Orte im Engadin und ebenso viele Gefechte aus dem Schwabenkriege nennen zu können. Wenn den Experten bei den Rekrutenprüfungen die Freiheit verstattet werden könnte, jeden Prüfling speziell in jenen Richtungen des Schulwissens zu prüfen, die für seine Lebenssphäre vor allem wichtig sind, so würde ein grosser Teil vor allem der agrikolen männlichen Bevölkerung noch weit schlechter bestehen, als dies bei der gegenwärtigen Prüfungsart der Fall ist. Der Umstand, dass bei den Rekrutenprüfungen keine Richtung naturkundlichen Wissens zur Examinierung gelangt, sollte aber Gemeindebehörden und Lehrerschaft nicht hindern, wo immer es wünschbar erscheint, auch naturkundliche Belehrungen ins Pensum der Fortbildungsschule aufzunehmen. Übrigens sind auch die Elemente der Buchhaltung dem Landwirte keineswegs entbehrlich. Und es verhält sich mit diesem Fache wie mit der Naturkunde: Was die speziellen Lebensverhältnisse erheischen, wird mit weit mehr Vorteil, als auf der Volksschulstufe, zu einer Zeit grösserer geistiger Reife gelehrt, wo der Zögling bereits in diese Verhältnisse eingetreten ist und somit den unmittelbaren Nutzen dieser — soweit sie hier in Betracht kommen — rein praktischen Belehrungen zu ermessen vermag. Wir hätten also als

Notwendige Fächer der Fortbildungsschulen: Sprache, Rechnen, Vaterlandskunde, Buchhaltung, landwirtschaftliche Naturkunde (für agrikole Gegenden) und Zeichnen (für industrielle Orte).

Gehen wir diese Fächer nach ihren Zielpunkten und ihrer methodischen Gestaltung kurz durch!

a) *Der Sprachunterricht* steuert auf dem kürzesten Wege auf praktische Ziele los. Wohl mag der Lehrer hie und da ein schönes Gedicht vorlesen, wo es in den Rahmen des Unterrichts hineinpasst (patriotische Gedichte). Wer aber in der Fortbildungsschule einen schönen Teil der Zeit mit Gedichterklärungen zubringen wollte, der hätte seine Aufgabe schlecht erfasst. Dass verständig lesen lerne, wer es noch nicht kann, und dass jeder Zögling sich gewöhne, sich zu jeder Zeit völlige Rechenschaft zu geben über das Gelesene (reproduzieren, fragen bei unverständenen Stellen), das ist das eine Hauptziel, auf das der Sprachunterricht in der Fortbildungsschule mit Energie und Konsequenz hinarbeiten hat. Und ebenso wichtig ist das

zweite: dass, soweit irgend möglich, jeder Zögling dahin gelange, ein Briefchen, eine Korrespondenzkarte, ein Zeugnis, eine Quittung, einen Vertrag, eine Schuldverpflichtung, kurz, ein schriftliches Aktenstück, wie jedermann jeden Tag zu verfassen in den Fall kommen kann, möglichst korrekt, aber jedenfalls so zu schreiben, dass es für jedermann leserlich und vollkommen verständlich ist. Da hier häufig genug auch die minimalsten Forderungen kaum erreichbar sind, so ist es gut, wenn man sich in Bezug auf den sprachlichen Ausdruck von vornherein klar macht, dass die drei Eigenschaften: Verständlichkeit, Korrektheit und Schönheit, in dieser und in keiner andern Reihenfolge erstrebt und gewertet werden müssen. Selbstredend ist mit aller Energie auf saubere Schrift und Beobachtung der konventionellen Formen (Anrede, Schluss, Rand, Falten, Adresse), welche übrigens, nebenbei bemerkt, noch etliche Lehrer ungenügend zu kennen scheinen, hinarbeiten. Geeigneten Stoff für Lese- und Stilübungen, welche letztere in keiner Stunde fehlen sollten, bietet vor allem das tägliche Leben (Zeitungen), sodann jede Nummer des „Fortbildungsschülers“ (Solothurn), Mayers „Übungsstoff für die Rekrutenprüfungen“, Stricklers Geschäftsaufsätze und — besonders empfehlenswert — Jakobs „Geschäftsaufsätze für Volks-, Fortbildungs- und Gewerbeschulen“.

b) *Der Rechnungsunterricht* ist schon auf der Stufe der Volksschule ein Fach mit rein praktischen Tendenzen. Neues kann dieser Unterricht in der Fortbildungsschule also nur insofern darbieten, als dem Schüler unterdessen ein besseres Verständnis für eine Reihe von Verhältnissen des Lebens aufgegangen sein mag, die sich rechnerisch behandeln lassen. Auch hier muss es sich vor allem darum handeln, Vorkommnisse aus der Lebenssphäre des Schülers, aus dem öffentlichen Leben und aus Zeitungen herbeizuziehen und zur Gestaltung von Rechnungsaufgaben zu benutzen. Die sehr ungleiche Leistungsfähigkeit der Schüler wird es hier in vielen Fällen notwendig machen, in jeder Stunde Aufgaben mit durchsichtigsten Verhältnissen und einfachsten Zahlen vorzuschicken, um allmählig zu schwierigeren Exempeln überzugehen. Die schwächsten Schüler zu reger Arbeit anzuspornen und die vorgerückteren dabei nicht zu langweilen, ist hier eine Aufgabe, die besonders im mündlichen Unterricht viel Gewandtheit beim Lehrer erheischt, aber nicht unmöglich zu lösen ist. Die Kärtchen für die Rekrutenprüfungen und die von Herrn Unger herausgegebenen Hefte leisten hier neben unmittelbar aus dem Leben genommenen Aufgaben treffliche Dienste. Übrigens bietet auch hier der „Fortbildungsschüler“ eine Menge guter Beispiele. Wer aber im mündlichen Unterricht mehr als gelegentlich und prüfungsweise den Schülern jene gedruckten Kärtchen vorlegt, der vergisst, dass das praktische Leben weit mehr verlangt, nämlich ein scharfes Auffassen und sicheres Behalten einer gehörten Aufgabe, und dass diese Fähigkeit ebenso wohl ihre häufige Übung erheischt, wie das Auflösen der Exempel.

Ein Ferienkurs in Genf.

Unsere Universitäten in der Westschweiz haben seit einer Reihe von Jahren die schätzenswerte Einrichtung getroffen, während der Ferienzeit Kurse abzuhalten, die den Lehrern, welche in den verschiedensten Ländern französischen Unterricht erteilen, Gelegenheit bieten, sich in dieser Sprache zu vervollkommen und sich mit den neuesten methodischen Bestrebungen auf dem Gebiet des neu sprachlichen Unterrichts bekannt zu machen. Es dürfte vielleicht manchem Kollegen erwünscht sein, etwas Näheres über diese Kurse zu erfahren, weshalb hier ein Bericht über den letzten sechswöchigen Ferienkurs der Universität Genf folgen mag.

Diese Einrichtung ist, wenigstens was Genf betrifft, noch ziemlich jungen Datums; im Jahre 1892 wurde der erste Kurs mit einer verhältnismässig kleinen Zahl von Teilnehmern abgehalten; Jahr für Jahr stellten sich aber deren immer mehr ein, so dass im letzten Kurse die respektable Zahl von 220, 83 Damen und 137 Herren, erreicht war. Es ist nicht ohne Interesse, einen Blick auf die Teilnehmerliste zu werfen; denn es war eine bunte Gesellschaft, die sich in den Räumen der alma mater genevensis eingefunden hatte; sie stammte aus aller Herren Länder: Das Hauptkontingent stellten freilich die verschiedenen deutschen Gaue; daneben waren ausser Frankreich die meisten europäischen Länder vertreten; Österreich, Ungarn, Russland, England, Italien, Holland, Dänemark, Rumänien, Serbien, Griechenland, die Türkei hatten Landeskinder in die Stadt am Lemman gesandt; aber auch aus Asien, Afrika und Amerika hatten sich lernbegierige Damen und Herren eingestellt. Auffallend war die geringe Beteiligung aus der Schweiz, die bloss durch neun Personen vertreten war. Aber nicht nur nach Heimat und Muttersprache, sondern auch in Bezug auf Alter und Lebensstellung zeigte sich die grösste Mannigfaltigkeit. Neben der Studentin, kaum der Mädchenschule entwachsen, sass die ernste Lehrerin, der die Zahl der Jahre schon Silberfäden ins braune Haar gewoben; neben den Studenten Lehrer der verschiedensten Stufen, mit und ohne Dokortitel, auch Schuldirektoren und Schulräte mit wichtiger Amtsmiene; neben dem Schulmeister mit der Pädagogenstirne der schneidige deutsche Offizier mit stilgerecht gescheiteltem Haar, neben dem Doktor phil. auch etwa ein Doktor jur., neben jungen und alten Herren in Veston und Gehrock auch ein ächter Mohammed vom hohen Gerichtshof von Kairo, mit Turban und weitem Gewande. Und diese bunte Gesellschaft vertrug sich und verstand sich aufs beste; denn sie bediente sich ja durchwegs der höflichen Sprache der Franzosen.

Die sämtlichen Teilnehmer waren in drei parallele Sektionen eingeteilt; nur in den eigentlichen Vorlesungen waren alle in der geräumigen Aula der Universität vereinigt. Die Vorlesungen und Übungen waren auf die Vormittage verlegt und umfassten wöchentlich elf Stunden; der Samstag war frei; die nicht in den eigentlichen Unter-

richtsplan aufgenommenen Vorlesungen fanden jeweilen abends von 5—6 Uhr statt.

Die Leitung der Kurse lag in den gewandten Händen von Hrn. Prof. *Bouvier*, ihn unterstützten die HH. Privatdozenten Dr. *Bally*, *Mercier*, *Thudichum* und *Zbinden*. Es ist natürlich unmöglich, in einem kurzen Berichte auf alle die gebotenen Belehrungen und auf die vielen Übungen einzutreten; doch möge eine kurze Skizze einigermaßen ein Bild von der vielseitigen und anregenden Arbeit geben. Hr. *Bouvier* besprach in wöchentlich je zwei Stunden einige der *bedeutendsten Schriftsteller unseres Jahrhunderts*, so Lamartine, Viktor Hugo, Alfred de Vigny, Musset, Le comte de l'Île, Sully, Prudhomme. Er verstand es in meisterhafter Weise, durch Vorführung entsprechender literarischer Produkte, sowie durch eine treffliche Charakterisierung der jeweiligen herrschenden und treibenden Ideen und Gefühle auf literarischem und künstlerischem Gebiete lebensvolle Bilder der einzelnen Entwicklungsepochen vor unser Auge zu zaubern. Man erschaute im Geiste die Männer, welche die Träger der Ideen waren, man sah ihre Werke entstehen als psychologische Notwendigkeit der Gefühle und Stimmungen, die weite Kreise beherrschten, und man fühlte sich mächtig angeregt, die literarischen Erzeugnisse selber zu studieren und zu prüfen, um so recht in den Gedankenkreis des Schriftstellers und seiner Zeit einzudringen.

In wöchentlich je einer Stunde wurden ebenfalls unter Leitung von Hrn. *Bouvier* einzelne Fragmente aus Werken verschiedener Schriftsteller unsers Jahrhunderts besprochen. Diese Bruchstücke sind als *morceaux choisis de Romanciers et de critiques français du XIX. siècle* in einem kleinen Bändchen zusammengestellt, das speziell für die Ferienkurse und für das Universitätsseminar herausgegeben worden ist. Unter den Romanciers finden wir Fragmente von Chateaubriand, Alfred de Vigny, Viktor Hugo, Alexandre Dumas père, George Sand, Honore de Balzac, Toepfer, Flaubert, Zola, Daudet etc. Die Kursteilnehmer hatten die Fragmente zu lesen und zu studieren, damit sie in der Stunde „*Lecture analytique*“ den Grundgedanken und den Aufbau derselben angeben konnten. Dass zum Teil neben das Ziel geschossen, zum Teil zu wenig gründlich und natürlich auch mit mangelhaftem sprachlichem Ausdruck analysiert wurde, lässt sich leicht denken; da verstand es denn Hr. *Bouvier*, durch seine Fragen und Erörterungen uns auf die Schönheiten der Darstellung und namentlich auch auf die Kongruenz zwischen Gedanken und sprachlicher Form hinzuweisen: Das war eine Wegleitung zu einem Lesen von eminent bildendem Wert; man erkannte die Gewalt der Sprache, die enge Beziehung zwischen Wort und Gedanken, zwischen Form und Inhalt, und lernte den wahren Schriftsteller als einen echten Künstler bewundern.

Um den Kursteilnehmern Gelegenheit zu geben, nicht nur einzelne Fragmente, sondern vollständige Werke der französischen Literatur zu beurteilen und sich gleichzeitig in zusammenhängender Rede zu üben, waren die *Exercices*

d'improvisation et de discussion in den Stundenplan aufgenommen. In wiederum wöchentlich je einer Stunde wurden unter Leitung von Hrn. Prof. Bouvier folgende Werke besprochen: *Andromaque* von Racine, *Le Cid* von Corneille, *Kean ou désordre et génie* von Alexandre Dumas, *Ruy Blas* von Viktor Hugo, *Chatterton* von Alfred de Vigny und *Le gendre de M. Poirier* von Emile Augier. Alle diese Werke musste man natürlich vorher gelesen haben; für jedes wurden eine Woche vor der betreffenden Besprechung in der Regel zwei Referenten, eine Dame und ein Herr bezeichnet, welche durch einen kürzern Vortrag über das betreffende Stück die Diskussion einleiteten. Es wurden dann von übrigen Mitgliedern der betreffenden Sektion sowohl die Vorträge als auch die Werke selbst kritisiert, und schliesslich ergriff Hr. Bouvier selbst das Wort, um sowohl die Erzeugnisse der Kritiker als auch die des Dichters ins richtige Licht zu rücken, Licht- und Schattenseiten aufzudecken und uns in den Ideengang des Werkes einzuführen.

Unter Hrn. *Henri Mercier* wurden in wöchentlich je einer Stunde einzelne Fragmente verschiedener Schriftsteller des 17., 18. und 19. Jahrhunderts, namentlich mit Rücksicht auf die französische Syntax, sowie auf den Sprachgebrauch besprochen. Man musste sich natürlich auch hier auf die Übungen vorbereiten; wer die französische Grammatik gehörig im Kopfe hatte, konnte da leicht erkennen, wie Sprachgebrauch und geschriebene Regeln zuweilen voneinander abweichen. Ferner bemühte sich Hr. Mercier, uns mit den syntaktischen und stilistischen Eigentümlichkeiten der verschiedenen Schriftsteller bekannt zu machen, die Anwendung gewisser Redensarten bei verschiedenen derselben nachzuweisen und namentlich durch das Mittel der Vergleichung das Charakteristische in den verschiedenen Fragmenten hervortreten zu lassen. Diese Übungen liessen uns überdies auch die stete Bewegung, den lebendigen Fluss in der Entwicklung der Sprache erkennen. Auch diese Fragmente sind zum speziellen Gebrauch für die *cours de vacances et séminaire de français moderne* in einem Bändchen zusammengestellt.

Die Übersetzung vom Deutschen ins Französische oder die Aufsuchung des dem deutschen Ausdruck und Gedanken konformen französischen wurde geübt in den *Exercices de stylistique*; eine aus verschiedenen deutschen Schriftstellern in einem kleinen Bändchen vereinigte Auswahl von Fragmenten lieferte den Stoff dazu. Wir finden darin unsere bedeutendsten deutschen Schriftsteller vertreten: Goethe, Fragmente aus *Gretchen*, aus *Hermann und Dorothea*; Hebel, *Kannitverstan*; Gottfried Keller, die *Puppe* aus *Romeo und Julia* auf dem Lande; Jean Paul, *Optimus*; Schiller, *Wilhelm von Oranien*, *Maria Stuart* und die *Bürgschaft*; Börne, *Bemerkungen über Sprache und Stil*; Heine, *Grubenfahrt* und das deutsche Märchen; Lessing, *Minna von Barnhelm*; ferner *Sudermann*, *Auerbach*, *Gustav Freytag*, *Scheffel* und andere. Auch für diese Lektionen bereiteten sich die Kursteilnehmer vor, indem sie das jeweiligen bezeichnete Stück übersetzten.

Aber wie manche Enttäuschung musste man da erleben: Dass diese Übersetzung eine anstrengende Arbeit erforderte, wird jedermann begreifen, der es einmal versucht, das deutsche Märchen von Heine oder die *Puppe* von Gottfried Keller so ins Französische zu übertragen, dass er nicht nur ein korrektes Französisch erhält, sondern, dass er auch den Geist oder ich möchte fast sagen, den Duft des deutschen Sprachstückes in die fremde Sprache wiedergibt. Übersetzungen, die von gebildeten Franzosen als völlig zutreffend bezeichnet würden, fanden vor dem feinen Empfinden unsers Professors, Hrn. Dr. *Bally*, keine Gnade; man musste nach bessern Wendungen, nach zutreffendern Ausdrücken suchen. Hr. Bally, der natürlich das Deutsche gründlich versteht, suchte die alte Übersetzungsmethode, die bloss Wörter und Sätze in die fremde Sprache überträgt, zu zerstören und an deren Stelle eine solche zu setzen, die zuerst den deutschen Gedanken zergliedert, dann denselben in der fremden Sprache zu empfinden und zu denken versucht, um erst darauf den entsprechenden fremdsprachlichen Ausdruck zu finden. Seine Ziele fallen also zusammen mit den Reformbestrebungen im neusprachlichen Unterricht überhaupt.

Zur Erwerbung einer richtigen Aussprache, des guten französischen Akzents dienten die Lektionen „*Diction et prononciation*“ bei Hrn. *Thudichum*. Man wurde zunächst bekannt gemacht mit den Grundsätzen der Phonetik; daran reihten sich Übungen im Lautiren, um die Tönelemente der französischen Sprache erkennen und hervorbringen zu lernen. Erklärungen über Stellung und Bewegung der Kiefer, der Lippen und der Zunge in Verbindung mit systematischen Übungen sollten den Kursteilnehmern den französischen Lautschatz verschaffen. Da kam wohl mancher mit seinen grauen Haaren erst zur Einsicht, dass er noch nicht im Stande war, gewisse Laute richtig aufzufassen und nachzusprechen. Zur Abwechslung wurden auch individuelle Leseübungen vorgenommen, wobei Hr. Thudichum in geschickter Weise die gemachten Fehler korrigierte; es war dabei für jedermann höchst interessant zu beobachten, welche charakteristischen Eigentümlichkeiten sowohl der verschiedenen Sprachen als auch der verschiedenen Gegenden desselben Sprachgebiets beim Lesen des Französischen zum Ausdruck kamen. Das geübte Ohr unsers Professors konnte jedem, der las, den Heimatschein ablauschen; jedem konnte Hr. Thudichum sagen, welchem Sprachgebiet er angehörte und aus welcher Gegend er stammte. Die Übungen im Lautiren und Lesen dienten aber nicht nur dazu, den Teilnehmern eine richtige Aussprache beizubringen, sondern ihnen auch Mittel und Wege anzugeben, um nach ihrer Rückkehr mit ihren Schülern das gleiche Resultat zu erreichen. Hr. Thudichum ist ein vorzüglicher Sprachmeister, und man muss sich wohl kaum wundern, wenn aus seinem bekannten Institut lauter waschechte Franzosen hervorgehen.

Die Ferienkurse haben sich auch zur Aufgabe gemacht, die Bestrebungen zur Reform des französischen Unterrichts kräftig zu unterstützen und zu fördern. Zu diesem Zweck

wurden von Hrn. L. Zbinden wöchentlich zwei Vorträge gehalten über die *Méthodes d'enseignement du français*. Er sprach zunächst von den Schuleinrichtungen in Frankreich und von der Art und Weise, den französischen Kindern die Elemente im Schreiben und Lesen in ihrer Muttersprache beizubringen. Mit richtigem Blick erkannte er die Schwäche in der französischen Unterrichtsmethode, die eben darin besteht, das Hauptgewicht auf die sprachlichen Formen, statt auf die Sache zu legen, so dass eben im Unterricht sich immer noch ein Formalismus breit macht, der in den deutschen Schulen wohl durchweg überwunden sein dürfte. Darauf besprach er die historische Entwicklung des französischen Unterrichts in Deutschland, und erörterte dann ausführlich die Reformbestrebungen der letzten 15 Jahre. Nach der so gewonnenen Übersicht suchte er sich aus dem Zwecke und den Zielen des fremdsprachlichen Unterrichts eine auf naturgemässer Grundlage stehende Methode zu konstruieren, die entsprechend den in der deutschen Schweiz und in Deutschland bekannten Reformbestrebungen von der Sache oder dem Gedanken ausgeht und das Mittel der Muttersprache zur Vermittlung der fremden Sprache möglichst entbehren will. Da diese Bestrebungen schon wiederholt von fachkundiger Seite in unsern pädagogischen Zeitschriften besprochen worden sind, will ich nicht näher darauf eintreten; nur so viel sei noch bemerkt, dass Hr. Zbinden sich als gründlicher Kenner nicht nur der französischen Schulverhältnisse und Unterrichtsmethode, sondern auch der Veranstaltungen, die in deutschen Ländern auf dem Gebiet des fremdsprachlichen Unterrichts gemacht worden sind und gemacht werden, ausgewiesen hat. Er hat es auch verstanden, durch seine gründliche Vorbereitung und die klare übersichtliche Darstellung von der ersten bis zur letzten Stunde das Interesse der Zuhörer zu erregen und wach zu halten.

Auch dem *Gesang* wurde dieses Jahr zum erstenmale ein Plätzchen angewiesen; aus den Kursteilnehmern bildete sich ein ziemlich starker gemischter Chor, welcher wöchentlich zweimal unter der kundigen Leitung von Hrn. Ed. Mercier seine Übungen abhielt; man sang aus dem *Recueil „Chants populaires de la suisse romande pour voix mixtes“*. Eine fernere Neuerung dieses Jahres war die Einrichtung der *groupes de conversation*; die Teilnehmer, die sich dazu gemeldet hatten, wurden in Abteilungen von 10 bis 15 Mitgliedern eingeteilt. Man versammelte sich wöchentlich an zwei Abenden unter einem des Französischen kundigen Leiter und übte sich fleissig in der französischen Konversation. Diese Einrichtung ist ein treffliches Mittel, die Kurse nach der praktischen Seite hin zu ergänzen; freilich ist die Aufgabe der Gruppenchefs keine sehr leichte, wenn ein solcher Konversationsabend für alle Mitglieder gewinnbringend sein soll; auch sollte eine Gruppe nicht mehr als 10 Mitglieder haben.

Ein ferneres Mittel, die Teilnehmer des Kurses einander näher zu bringen und zugleich etwas Abwechslung in die ernste Tagesarbeit der Ferien zu bringen, waren die *gemeinsamen Ausflüge*, die jeweilen am Samstag Nachmittag unternommen wurden und stets vom prächtigsten Wetter begünstigt waren. So be-

suchte man Fernex, die Stätte, wo einst Voltaire gedacht und gespottet hat; ein auf einem öffentlichen Platz errichtetes Standbild aus Bronze gibt uns eine treffliche Verkörperung seines eigenartigen Geistes. Ein andermal führte uns ein Extraschiff nach Coppet ins Schloss der Madame de Staël, dessen Herrlichkeiten uns ebenfalls in bereitwilliger Weise gezeigt wurden. Auch dem Salève wurde ein Besuch abgestattet, und an einem schönen Samstag Morgen wurde eine Fusswanderung unternommen nach den Bois de Bay et Bois de Frère an den Ufern der Rhone. Hier hielt uns Hr. Dr. Briquet, Direktor des botanischen Gartens, einen Vortrag über unsere Flora und ihre Verbreitung; er entrollte in bestimmter und klarer Weise ein Bild längst vergangener Zeiten mit den mannigfaltigen Änderungen in Klima und Vegetation und erklärte daraus die heutige Besiedelung durch die Pflanzenwelt. Und die stummen Zeugen aus altersgrauer Vergangenheit nickten wohlgefällig Beifall: denn vor uns lag die Kette der Vuiche mit ihrer eigenartig zusammengesetzten Flora als sprechender Beweis für die gegebenen Erklärungen; aus der Ferne blickte der Montblanc, der all die geschilderten Vorgänge mit angesehen, zu uns herab und bezeugte mit zustimmender Miene die Wahrheit der gesprochenen Worte; und zu unsern Füßen rauschten die Wasser der graublauen Rhone; sie murmelten auch Worte der Zustimmung, da sie ja heute noch von ähnlichen Vorgängen, die sie im Gebirge mit angesehen haben, zu erzählen wissen. Nachdem die gelehrten Worte verklungen, trat die Gesangssektion auf den Plan, und es ertönten der Schweizerpsalm und das allbekannte Baumgartnersche Vaterlandslied, freilich mit französischem Texte. Auch bei den übrigen Ausflügen trug die Gesangssektion wesentlich zur Belebung der Unterhaltung und der Geselligkeit bei.

Hr. Professor Rouvier, der verdiente Leiter der Kurse, hatte auch dafür gesorgt, dass verschiedene Genfer Gelehrte uns aus dem reichen Born ihrer Wissenschaft schöpfen liessen. Hr. Professor *Ferdinand de Saussure*, ein berühmter Sprachgelehrter, trug uns seine Ideen vor über *La Phonologie et la Phonétique: deux sciences insuffisamment distinguées par les linguistes*; Dr. *Charles Morel* über *Les langues allemande et romande en Suisse: leur limites, leur lutte et leur influence réciproque*; er zitierte dabei häufig die Arbeiten von Dr. J. Zimmerli über die deutsch-französische Sprachgrenze in der Schweiz, die ihm offenbar als ergiebige Quelle gedient hatte. Hr. Professor *Flournoy* sprach über *La psychologie anormale*; er erörterte den Spiritismus, Sonambulismus, Hypnotismus, die Suggestion, Telepatie und andere verwandte Erscheinungen. Diese Vorträge waren um so interessanter, da Herr Flournoy all die genannten Vorgänge aus persönlicher Erfahrung kennt und als objektiver und auf hoher Warte der Wissenschaft stehender Gelehrter für dieselben einen natürlichen Erklärungsgrund zu geben versuchte.

Den Bemühungen von Herrn Bouvier hatten wir es ebenfalls zu verdanken, dass wir den berühmten Phonetiker *Paul Passy*, Professor in Paris und Directeur du Maître Phonétique zu hören bekamen. Hr. Passy sprach über *La méthode directe d'enseignement des langues vivantes et über La phonétique dans l'enseignement élémentaire*. Ich kann eine nähere Inhaltsangabe seiner äusserst klaren Vorträge unterlassen, da er die gleichen Reformideen vertritt, die auch in der deutschen Schweiz und in Deutschland die Gemüter bewegen; bemerken will ich aber doch, dass es ein Genuss war, den Worten des bescheidenen Gelehrten zu lauschen.

Um dem wohlgelungenen Kurse einen würdigen Abschluss zu geben, vereinigten sich in der letzten Woche die Mitglieder, Professoren und Studierende, in der Brasserie Handwerk zu einem fröhlichen Abschiedsmahle. Nach dem Bankett, das durch Reden und Gesänge belebt wurde, führten einige Kursteilnehmer ein französisches Lustspiel auf, *Les deux Timides*, de Labiche, das reichen Beifall erntete; und Herr und Frau Thudichum erfreuten uns mit einem trefflichen Einakter; und nun wurde ein Kammers nach ächter deutscher Burschenweise inszeniert: Man sang aus voller Kehle die alten Studentenlieder; ein Salamander auf die Damen verriet diesen eine nur dem studentischen Comment eigentümliche Gepflogenheit; zwischen hinein erklangen die Weisen des Hrn. Dr. Fest aus Bayreuth und seines trefflichen Terzettes. Der Abend wird allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

Zum Schlusse möchte ich den Besuch der Ferienkurse in Genf jedem Kollegen, der sein Französisch wieder aufzufrischen wünscht, angelegentlich empfehlen; jeder wird von dort einen Gewinn davontragen, und dieser wird um so grösser sein, je besser er die französische Sprache schon beherrscht. Namentlich sollte der Lehrer des Französischen von Zeit zu Zeit wieder Gelegenheit haben, Ohr und Sprachorgane im französischen Sprachgebiet zu üben, um sich den richtigen französischen Akzent zu erhalten oder zu erwerben und um die Mittel immer vollkommener zu beherrschen, die bei seinen Schülern einen guten Erfolg sichern.

Den Genfer Professoren aber, die einen Teil ihrer Ferien opferten, insbesondere aber Herrn Bouvier, der keine Mühe scheute, den Kursteilnehmern den Aufenthalt am Leman nutzbringend und angenehm zu machen, sei der beste Dank ausgesprochen.

Dr. W.

† Musikdirektor Karl Otto Wiesner.

—s— Am 6. Oktober l. J. schloss sich auf dem Friedhofe in Rorschach das Grab über einem Manne, der es wohl verdient, dass seiner in der S. L. Z. pietätvoll gedacht werde.

Karl Otto Wiesner war der Sohn eines preussischen Lehrers und wurde am 4. Sept. 1846 geboren. Zum Jüngling heran-gewachsen, entschloss er sich, den Beruf seines Vaters zu erlernen und bezog in seinem 17. Altersjahr das Lehrerseminar zu Steinau an der Oder. Mit gutem Erfolge bestand er nach absolvirter Studienzeit das Staatsexamen und übernahm eine Hilfslehrerstelle. Seine Vorliebe zur Musik und seine unverkennbaren Fähigkeiten für diese Kunst erweckten in ihm das Verlangen, sich ganz derselben zu widmen und zu diesem Zwecke weitere Studien zu machen. Im Jahre 1869 begab er sich nach Berlin an das Institut für Kirchenmusik und brachte es nach zweijährigem Aufenthalt bei ausserordentlichem Fleisse zu einem tüchtigen Erfolge, der zu schönen Hoffnungen berechnete. Im Jahre 1881 wurde er als Kantor an die Stadtkirche in Homburg v. d. Höhe, Bezirk Wiesbaden, berufen, wo er sieben Jahre verblieb. Hier gründete er einen eigenen Herd, indem er sich mit Fräulein Maria Klein, einer Lehrerin in Wiesbaden, verehelichte. 1878 wurde die Musiklehrerstelle am Seminar Rorschach vakant, und seine Bewerbung um diese Stelle war mit glücklichem Erfolge begleitet.

Jetzt war er in seinem Element; jetzt hatte er eine Stätte gefunden, wo er seine reichen Kenntnisse verwerten konnte, und wo ihm seine Tätigkeit hohe Befriedigung gewährte. Mit Feuereifer und wahrer Begeisterung widmete er sich seinem Berufe und hatte denn auch bald die Genugthuung, von seinen Kollegen und seinen Vorgesetzten hochgeachtet und von seinen Zöglingen wahrhaft geliebt und verehrt zu werden. Alle seine Schüler stimmen darin überein, dass sie in Hrn. Wiesner einen vorzüglichen Lehrer gehabt, bei dem es eine Freude und ein Genuss gewesen sei, ihm zu Füssen zu sitzen und seinen Unterricht zu geniessen. Sein angeborenes Lehrertalent, verbunden mit wahrer Herzensgüte und freundlichen Umgangsformen, machten es ihm möglich, auch schwach beanlagte Zöglinge nachzunehmen und ihnen Lust und Freude am Gesang und an der Instrumentalmusik beizubringen. Die talentirten Schüler aber brachte er auf eine ganz erfreuliche Stufe. Neben seiner Seminartätigkeit war er auch Organist an der evang. Kirche in Rorschach und Direktor des Männerchors „Helvetia“ daselbst, den er oft an Festen zu schönen Siegen führte. Auch als Komponist hat er sich hervorgetan und manche liebliche musikalische Gabe gespendet. So stand er denn auf der Höhe seines Glückes. Da traf ihn im Jahre 1889 ein schwerer Schlag, von dem er sich nie ganz mehr erholt hat. Seine heissgeliebte Gattin, mit der er während 14 Jahren ein überaus glückliches Eheleben geführt und an der er mit ganzer Seele hing, starb ihm weg und riss eine Lücke, die nicht mehr ausgefüllt wurde. Fast täglich besuchte er den Grabeshügel auf dem Friedhof in Rorschach, der sein Liebstes barg, und von dem er sich fast nicht mehr trennen konnte.

Wiesner war auch ein grosser Freund der Natur und der Alpenwelt. Jedes Jahr machte er in den Ferienwochen eine grössere Bergtour und erholte sich da von den Sorgen und Kümernissen des alltäglichen Lebens. Auf einer solchen Tour, die er ins Tyrol gemacht, traf ihn ein Hirnschlag (1896), der

seiner so segensreichen Wirksamkeit ein Ziel setzen sollte. Von demselben hat er sich nicht mehr erholt und er war gezwungen, seine ihm lieb gewordene Stelle am Seminar aufzugeben und sich pensioniren zu lassen.

Ein zweiter Hirnschlag machte seinem Leben ein Ende. Karl Otto Wiesner hat eine reiche Tätigkeit hinter sich und sein Andenken bleibt im Segen bei allen denen, die ihm näher standen.

Ein ehemaliger Zögling hat ihm im St. G. Tagbl. einige poetische Zeilen gewidmet, die auch hier Platz finden mögen.

Das Büchlein in der Hand, die Augen blitzen ...
So seh' ich dich vor dem Klaviere sitzen.
Wir Schüler um dich her und einer spielt,
Wie ungelent die Hand nach Tasten zielt!
Geduldig folgest du dem trüben Spiel.
Was wohl dem zarten Künstler — nicht zu viel
Dem treuen Lehrer schien's, auch in den Schwachen
Ein herzhaft klingend Flämmchen zu entfachen.
Denn Pflichtgefühl vor allem war dein eigen,
Und alsdann musste Künstlersehnen schweigen.
Wie aber leuchtete dein Auge hell,
Wenn du entdecktest einen reichen Quell
Und starke Kraft, heisse Empfindung drin,
Dann feierte sein Fest dein Künstlersinn.
Nun da in Früchten schwankt der müde Ast,
Hast du dich hingelegt zu stiller Rast.
Leb' wohl, getreuer Mann! ... Aus Tod und Ruh'
Schwang deine Seele sich dem Lichte zu.

Von Werner Zährndler.

AUS AMTLICHEN MITTHEILUNGEN.

Zürich. Es werden auf Beginn des Winterhalbjahres 1897/98 ernannt:

Primarschulen.

a) Als Verweser.

Zürich I (für Spalinger): Kupper, Jakob, von und in Winterthur. Antritt 25. Oktober.

Mettmenstetten: Wegmann, Ernst, von und in Neftenbach. Antritt 25. Oktober.

Dachelsen-Mettmenstetten: Hess, Wilfried, von Volketswil. Antritt 25. Oktober.

Obfelden: Langemann, Karl, von Zürich. Antritt 18. Oktober.

Hedingen: Hafner, Heinrich, von und in Winterthur.

Gossau: Eberhard, Emil, von Zürich. Antritt 1. November.

Bertschikon-Gossau: Hoffmann, Gottlieb, von Küssnacht. Antritt 1. November.

Hittenberg-Wald: Frau Hofmann-Grob, Emma, in Winterthur. Antritt 1. November.

Fägiswil-Rüti: Ernst, Emil, von Zollikon, bisher Vikar.

Oberuster (für Huber): Wegmann, Heinrich, von Hegnau, bisher Vikar.

Brütisellen: Rüeger, Heinrich, von und in Wyl. Antritt 25. Oktober.

Oberwinterthur: Seizinger, Adolf, von Zürich. Antritt 25. Okt.

Unter-Stammheim: Kündig, Emil, von Bauma. Antritt 1. Nov.

Otelfingen: Köttinger, Alfred, von Zürich. Antritt 1. November.

Tössrieden: Bosshard, Rosine, von Steinmaur. Antritt 25. Okt.

Oberweil-Birchwil: Debrunner, Julius, von Lustdorf. Antritt 1. November.

b) Als Vikare.

Zürich (für Birch, A., Krankheit): Hoffmann, Joh., von und in Küssnacht.

Rüschlikon (für Hauser, Krankheit): Brüngger, Robert, von Hegnau, bish. Vikar.

Ober-Iltnau (für Schmid, Krankheit): Schälchlin, Fanny, von Andelfingen, bish. Vikar.

Güntisberg-Wald (für Fräulein Weber, Krankheit): Rüegg, Reinhold, von Bauma.

Pfäffikon (für Müller, Heinrich, Krankheit, 18. Oktober): Deuber, Martha, von Uster.

Glattfelden (für Zollinger, Krankheit): Weber, Friedrich, von Winterberg, bish. Vikar.

Adlikon-Andelfingen (für Banzhaf, Krankheit, 21. Oktober bis 31. Dezember): Lambert, Berta, von Solothurn.

Wiesendangen (für Dürsteler, Krankheit, 1. November): Herzog, Lina, von Steckborn.

Sekundarschulen.

a) Als Verweser.

Hedingen: Schneider, Alfred, von Hittnau.
 Kilchberg: Kuhn, Eduard, von Dielsdorf.
 Weiningen: Walter, Reinhard, von und in Löhningen.
 Winterthur: Wismer, Joh., von Kloten.
 Bassersdorf: Schatzmann, Hans, von Lenzburg.
 Otelfingen: Strickler, Walter, von Schönenberg. Antritt 1. Nov.

b) Als Vikare.

Thalweil (für Grob, wegen Krankheit): Schläpfer, Joh., von Waldstatt, bish.
 Veltheim (für Wuhrmann, wegen Krankheit): Kramer, Jakob, von Gräslikon-Berg. Antritt 18. Oktober.

An den am 4.—14. Oktober stattgefundenen ausserordentlichen Fähigkeitsprüfungen für Sekundarlehrer haben nachfolgende Kandidaten das Zeugnis der Wahlfähigkeit auf der Sekundarschulstufe erhalten:

Kuhn, Eduard, von Dielsdorf, geb. 1873.
 Schneider, Alfred, von Hittnau, geb. 1862.
 Strickler, Walter, von Schönenberg, geb. 1870.
 Theiler, Karl, von Wädenswil, geb. 1875.
 Walther, Reinhard, von Löhningen, geb. 1869.
 Wismer, Joh., von Kloten, geb. 1873.

SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. Am 20. Oktober traten in Bern die kantonalen Erziehungsdirektoren zu ihrer Schlussberatung über die Vorlage zur Unterstützung der Volksschule durch den Bund zusammen. Abwesend waren die Vertreter von Basel, Schaffhausen, Waadt und Genf. Die beiden letztern Kantone haben sich schon früher von den Beratungen ferngehalten. Nach vierstündiger Diskussion wurde die Vorlage der vorberatenden Kommission genehmigt, die eine Unterstützung von 200 Fr. per Lehrstelle als Grundlage annimmt, was einem Minimum von 2 Millionen gleichkommt. Mehrere Erziehungsdirektoren katholischer Kantone sollen erklärt haben, dass sie sich bei ihren Regierungen für die Empfehlung der Vorlage verwenden werden. Diese soll nach redaktioneller Bereinigung durch die Regierung von Zürich an sämtliche kantonale Staatsräte mitgeteilt werden, mit der Einladung, sie zu Händen der Bundesbehörden zu empfehlen. (N. d. N. Z. Z.)

Lehrerwahlen. Gymnasium Burgdorf für Mathematik: Hr. Adr. Renfer von Lengnau. Sekundarschule Bätterkinden: Hr. A. Studer, Hr. M. Schlegel und als Arbeitslehrerin Fr. E. Wächter. Rettungsanstalt Aarwangen: Hr. G. Henggi, Lehrer in Aarwangen. Bezirksschule Schönenwerd: Hr. Th. Rauber von Wolfwil, Lehrer in Solothurn. Breitenbach: Hr. Eug. Jeltsch von Rodersdorf. Balsthal, Schule Klus: Hr. J. Meier in Rickenbach.

Bern. Aus der Praxis des neuen bernisehnen Primarschulgesetzes. Mit dem 1. Januar 1897 ist das neue Primarschulgesetz in seinem ganzen Umfange in Kraft getreten. Die Erziehungsdirektion ist nun fortwährend im Falle, auf Anfragen betreffend Ausführung des neuen Schulgesetzes Antwort zu erteilen. Wir glauben, es sei von aktuellem Interesse für die Leser, wenn hierorts einige grundsätzliche Fragen und Antworten wiedergegeben werden, damit die Art und Weise, wie vom Erziehungsdepartement resp. Regierungsrat entschieden wurde, allgemein bekannt werde.

Die Frage, ob die in § 11 des Schulgesetzes vorgesehenen Reinigungs- und andern Arbeiten von den Gemeindebehörden den Schulkindern überbunden werden können, wurde von der Erziehungsdirektion verneint. Ebenso wurde nach Konsultation des Regierungsrates die Frage in ablehnendem Sinne entschieden, ob der den Gemeinden für Schulhausbauten zugesicherte Staatsbeitrag (§ 26) auch für den Bauplatz geleistet werden könne. Im fernern ist die Beförderung eines Lehrers (§ 31) als eine Neuwahl zu betrachten; mit derselben beginnt für den beförderten Lehrer eine sechsjährige Amtsdauer. Dann wurde nach Konsultation des Regierungsrates die Frage verneint, dass die Wahl der Lehrer (§ 33) durch Gemeindereglement der Schulkommission oder einer gemischten Kommission von Schulkommissions- und Gemeinderatsmitgliedern übertragen werden könne. Im fernern sind die Ortsschulbehörden verpflichtet,

Kinder, welche nach dem 1. Januar, aber vor dem 1. April geboren sind, in die Schule aufzunehmen, vorausgesetzt, dass das Gesetz normal entwickelt und die Schule nicht überfüllt ist. Die Frage: Ist da, wo die Achtjahrsschule eingeführt ist, das Mädchen, welches die Sekundarschule nach zurückgelegtem 14. Altersjahr verlässt, verpflichtet, noch ein Jahr die Arbeitsschule zu besuchen? wurde bejaht, und zwar muss das Mädchen die Primararbeitsschule besuchen, da es nicht mehr zur Sekundarschule gehört. Die Schulwochen, welche im Sommerhalbjahr nach Abrechnung der verschiedenen Zensurperioden übrig bleiben, sind in Bezug auf die Anzeigen so zu behandeln, dass, wenn nach den Zensurperioden von vier Wochen noch eine, zwei oder drei Wochen Schule gehalten wird, so müssen für diese überzähligen Wochen die Anzeigen besonders gemacht werden; das Hinzuzählen dieser Wochen zur frühern Zensurperiode ist unstatthaft. Im fernern ist die Beförderung eines Schülers in die erweiterte Oberschule (§ 71) eine Zwangspromotion; jeder Schüler muss einer solchen Promotion Folge leisten. Sodann können die Bussen für unentschuldigte Abwesenheit in der Fortbildungsschule (§ 81) durch die Schulkommission nicht eingezogen werden; jede Busse ist durch den Richter auszusprechen. Und endlich folgende Fragen: Können vom 1. Januar 1897 an (§§ 105 und 31, letztes Alinea) auch die Gemeindebesoldungen der unter der Herrschaft des alten Gesetzes angestellten Lehrer um 100 Franken herabgesetzt werden? Trotzdem die Ausschreibung einer Lehrstelle den Charakter eines Vertrages hat, muss angenommen werden, da vom 1. Januar 1897 an die volle Erhöhung des Staatsbeitrages eintritt, dass von diesem Datum an die Gemeindebesoldungen in allen Fällen um 100 Franken herabgesetzt werden darf. H. Sch.

Der Regierungsrat hat das von der Erziehungsdirektion vorgelegte „Reglement für die Patentprüfungen von Sekundarlehrern im Kanton Bern“ genehmigt. Dasselbe bezweckt eine Erleichterung der Prüfungen.

Die Schulsynode, die am 9. d. M. in Bern tagte, hat den Lehrplan für die deutschen Primarschulen beraten und erledigt. Die Erweiterungen der Kompetenzen der Schulsynode wurde für einmal fallen gelassen. Die Angelegenheit der Lehrerkasse wird in nächster Versammlung zur Behandlung kommen. Die Entschädigung der Lehrer an Abteilungsschulen wurde nach dem Antrag des Vorstandes angenommen. An diesen wurde auch ein Gesuch um Förderung der Schulsparkassen überwiesen. Die Frage der Reorganisation der Lehrerbildungsanstalten (Anregung des seeländischen Lehrervereins) wird durch den Grossratsbeschluss als überholt betrachtet. H. C.

St. Gallen. —s-Korresp. Im Verein der Haus- und Grundeigentümer der Stadt St. Gallen wurde jüngst durch Herrn Oberstlieut. Steiger die Frage aufgeworfen: „Was kann in St. Gallen getan werden, um die Ewerbsquellen zu vermehren?“ Herr Steiger beantwortete die Frage mit dem Hinweise auf die welsche Schweiz und namentlich auf Lausanne, wo eine Menge Pensionate für fremdsprachige junge Leute errichtet worden und wo an den öffentlichen Schulen Einrichtungen getroffen sind, dass diese jungen Fremden dort ihre allgemeine Bildung holen können. Herr Steiger meinte nun, St. Gallen könnte etwas Ähnliches tun, könnte an der Knaben- und Mädchensekundarschule, an der Kantonsschule etc. Spezialkurse für fremdsprachige Leute einrichten und so dieselben anziehen. Dass es bei gutem Willen und Geschick gehen müsste, bewiese die grosse Prosperität der bestehenden Institute Schmid und Lutz. Die von Hrn. Oberstlieutenant Steiger gemachten Anregungen fanden lebhaften Beifall und man beschloss, sich an verschiedene städtische Vereine zu wenden, um die Sache in Fluss zu bringen. Es wird sich nun zeigen, was man zu stande bringt; die Idee ist sicherlich eine gute.

Solothurn. Die diesjährige Versammlung des Kantonallehrervereins fand am 20. Oktober in Dornach statt. Freunde der Schule und eine Anzahl Lehrer aus dem Birseck vermehrten die Zahl der Besucher. Nach dem kräftigen Begrüssungswort von Hrn. Gerichtspräsident Stampfli erstattete Hr. Gyr in Büren Bericht über die Rechnung, und Hr. Stebler in Nunningen gab ein Bild der Vereinstätigkeit in den einzelnen Bezirken. In übersichtlicher, schöner Darstellung entwarf Hr. Prof. F. von Arx ein Gemälde der Schlacht von Dornach und ihrer Bedeutung für die Schweizergeschichte. Die Generalversammlung der

Rothstiftung genehmigte die Rechnung und bestätigte den Vorstand. Beim Mittagssmahl sprachen die HH. Stampfli, Gerichtspräsident, Bezirkslehrer Jecker in Breitenbach als Tafelmajor, Lehrer Weltner in Solothurn, Lehrer von Burg in Olten, Oberamtmann Rot, Fürsprecher O. von Arx u. s. w. Dem abwesenden Hrn. Erziehungsdirektor wurde telegraphisch der Gruss der Versammlung übermittelt.

Ticino. Una bell' operetta si aggiunge ora alle diverse che in questi ultimi tempi vennero pubblicate, nel Ticino, e che fanno onore all'amore per la scuola dei migliori nostri professori. Il libro in discorso è intieramente per le scuole, ed ha per iscopo di rendere sempre più dilettevole lo studio di una materia destinata a far conoscere la nostra patria nelle sue istituzioni, nella sua formazione politica et topografica: la geografia. Questo bel lavoro è la traduzione accurata ed in lingua eletta, del Manuale-Atlante, compilato dal sig. Prof. Rosier di Ginevra, per opera del sig. Prof. Francesco Gianini. Fino ad ora uscì solo la parte prima (l'opera intiera è composta di tre parti): Il canton Ticino. — Dal lavoro lodatissimo del sig. Rosier, vi è tolta la forma: per quanto concerne la compilazione di questa prima parte il lavoro è tutto del sig. Gianini. In modo semplice, breve, chiaro, ordinato troviamo esposte tutte le nozioni di qualche importanza del nostro paese. Ad ogni capitolo, fa seguito una lettura, destinata a dilettere e ricreare, nel medesimo tempo che rende pratiche le nozioni geografiche prima enunciate. Il Manuale-Atlante, parte prima, va adorno di molte belle carte, finamente lavorate, dei distretti, del cantone, e delle migliori vedute.

Per i signori docenti il modesto quanto abile compilatore fa precedere all'opera una chiara e ben studiata prefazione, in cui tratta dell'insegnamento della geografia, dell'importanza, dell'utilità, del metodo ecc.

Thurgau. Wenn Menschen auseinander geh'n, so sagen sie: Auf Wiederseh'n! So sagten sich auch die Klassengenossen des Seminarkurses 1869/72 bei ihrem Austritte. Obschon man sich seither schon zweimal versammelt hatte, fand man es doch für angezeigt, nach 25jähriger praktischer Wirksamkeit sich wieder einmal zu sehen, um Erinnerungen an die Seminarzeit aufzufrischen und alte Freundschaftsbande fester zu schliessen. Der Einladung auf den 11. Oktober nach dem freundlich gelegenen Ermatingen folgte von den 22 ehemaligen Klassengenossen genau die Hälfte. Es war ein fröhliches Wiedersehen und nur zu bedauern, dass einige wegen beruflichen Pflichten nicht erscheinen konnten. Mit besonderem Interesse wurden die Mitteilungen entgegengenommen, die jeder bei dem trefflichen Mittagessen im „Adler“ über seine bisherigen Erlebnisse zu berichten wusste. Das Bedürfnis, auch in Zukunft von Zeit zu Zeit solche Zusammenkünfte zu veranstalten, war ein so allseitig empfundenes, dass man sich das Versprechen gab, nach fünf Jahren sich wieder versammeln zu wollen. Den Abwesenden sei auf diesem Wege ein freundlicher Gruss gesandt mit der Bitte, das nächste Mal, wenn immer möglich, auch zu erscheinen.

Zürich. Am Montag hatte der Kantonsrat seine Orthographiedebatte, veranlasst durch die Eingabe des Hrn. G. Strickler, Sekundarlehrer in Grüningen (Verfasser eines Orthographiebüchleins). Nach Verlesen der erwartungsvollen Eingabe ergriff Hr. Stadtrat Grob das Wort, um die Einheit der deutschen Orthographie zu beleuchten, die nirgends vorhanden und weder in Dudens Wörterbuch, noch in „nach Duden“ zu finden ist. Der Kantonsrat möge die Eingabe der Regierung überweisen, die sie durch den Erziehungsrat erledigen lassen könne. Hr. Regierungsrat Locher stellt den Antrag, auf die Petition nicht einzutreten. Hr. Pestalozzi-Junghans findet den bestehenden Wirrwarr lästig und würde sich über die Einheitlichkeit freuen. Hr. Fähndrich unterstützt den Antrag Grob in dem Sinne, dass der Regierungsrat an den Kantonsrat Bericht erstatte. Nachdem Hr. Prof. Zürcher bemerkt, dass die Redaktionskommission des Kantonsrates die Schreibweise dem Setzer überlasse, der seine Weisungen von der Staatskanzlei erhalte, und Herr Oberst Meister sich für Duden geäussert, wird auf eine kurze Replik des Hrn. Grob, der nachwies, dass die grössten deutschen Zeitungen nicht nach Duden schreiben und dass im Titel eines Hrn. Meister sehr nahestehenden Blattes allein zehn Fehler nach Duden vorkommen, wurde die Petition mit grosser Mehrheit zur endgültigen Erledigung an den Regierungsrat resp. den Erziehungsrat gewiesen. „Das habe ich ja gerade nicht gewollt,“ sagte

sich nach Schluss der Verhandlungen ein Zuhörer auf der Tribüne des Saales ...; wir verdanken ihm eine klarere Situation in der Orthographiefrage.

— Eine Eingabe des kantonalen Lehrervereins, die auf die kommenden Lehrervahlen hin eine genauere Umschreibung der obligatorischen Stimmabgabe verlangt, wurde an den Regierungsrat zu beförderlicher Berichterstattung überwiesen.

— In Kreisen, die sich um die Hochschule interessieren, wird die Nachfolge Bächtolds für den Lehrstuhl der Literatur viel besprochen. Schweizerische und fremde Gelehrte werden als Nachfolger genannt. Hinderlich scheint der Wahl zu sein, dass auch die Literatur des Mittelalters dem Lehrer für neue Literatur zugewiesen ist. Nach zwei Seiten hin wäre es vorteilhaft, wenn die Geschichte des Mittelhochdeutschen der Professur für Althochdeutsch zugewiesen würde. Wenn sich aus Rücksicht für Persönlichkeiten die Lehrstellen bisher etwas anders herausgebildet haben, so ist das kein Grund, es immer so zu halten. Und an Kräften für diesen Lehrstuhl fehlt es im Lande nicht.

Deutschland. Dem württembergischen Landtag werden demnächst Vorlagen über das Schulwesen zugehen, nach denen die Bezirksschulaufsicht neu geordnet und die Lehrer nach dem Dienstalter mit 1100 bis 2000 Mk. jährlich besoldet werden. Der Messnerdienst wird prinzipiell vom Lehrerdienst getrennt. Den Organistendienst haben die Lehrer beizubehalten, doch ist er besonders zu bezahlen. An der Ortsaufsicht soll nichts geändert werden.

B. Lrtzg.

VEREINS-MITTEILUNGEN

Schweizerischer Lehrerverein.

Lebensversicherung. Diejenigen Mitglieder unseres Vereins, die bereits bei der Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich versichert sind, erhalten durch den Vertrag vom 11. Okt. eine nicht unbedeutende Vergünstigung. Damit sie dieser schon bei der auf Neujahr 1898 fälligen Jahresprämie teilhaftig werden, ersuchen wir diese versicherten Mitglieder, entweder a) dem Aktuar unseres Vereins, Herrn Sekundarlehrer Hess, Zürich V mitzuteilen, dass sie Versicherte der Rentenanstalt sind, oder b) der Direktion der Rentenanstalt in Zürich mitzuteilen, dass sie Mitglieder des S. L. V. sind und als solche von der gewährten Vergünstigung Gebrauch machen wollen. Über die Vergünstigungen selbst, die für Versicherte keinerlei Verpflichtungen nach sich ziehen, wird den Mitgliedern demnächst auf dem Wege des Zirkulars Näheres mitgeteilt werden.

Der leitende Ausschuss.

Schweiz. Lehrerwaisenstiftung. Lehrerkalender. Der III. Jahrgang des Lehrerkalenders für das Schuljahr 1898/99 ist erschienen und stellt sich den Kollegen und Kolleginnen in etwas verändertem Gewande vor. Für das Titelbild fand eine der prämierten Preisarbeiten Verwendung; das Geleitwort stammt aus der Feder von Hrn. Prof. O. Sutermeister. Statistische Tabellen über Rekrutenprüfungen etc. sind durch andere Darstellungen aus andern Wissensgebieten ersetzt; neu ist ferner ein Überblick über die Verfassungen der Kantone und das Verzeichnis der Sektionsvorstände des S. L. V. Das Notizenpapier ist praktischer angeordnet und teilweise karriert. Ein wohlgelungenes Bild von Vater Rebsamen eröffnet den Textteil des anspruchlosen Taschenbüchleins.

Der Vertrieb des Kalenders ist bereits in vollem Gange. Fast in allen deutschschweizerischen Kantonen haben Kollegen bereitwilligst die Arbeit des Verkaufs in ihren Bezirken übernommen, der meist an den bevorstehenden Herbstkonferenzen stattfinden wird. Wer den Kalender früher zu besitzen wünscht, beziehe ihn gegen Einsendung von 1 Fr. 50 Cts. in Briefmarken oder gegen Postnachnahme direkt bei dem Unterzeichneten.

Möge der III. Jahrgang Land auf Land ab dieselbe günstige Aufnahme finden wie seine beiden Vorgänger, zum Nutz und Frommen unserer Schweizerischen Lehrerwaisen-Stiftung, deren Förderung unter der Lehrerschaft wie unter Laien wir auch bei dieser Gelegenheit insbesondere den Mitgliedern und Freunden des Schweizerischen Lehrervereins ans Herz legen möchten.

Für den leitenden Ausschuss des S. L. V.

Zürich V, 20. X. 97.

R. Hess, Quästor der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung.

Kleine Mitteilungen.

Ein „Aufruf an unser Schweizer Volk“ richtet der Verein zur Unterbringung von Epileptischen, um dadurch die Mittel zu erhalten zu einer Anstalt für erwachsene männliche Epileptische. Die *Schweizerische Anstalt für Epileptische in Zürich*, welche Ende August 1886 mit einem Haus für 44 epileptische Kinder und 12 Pensionäre 1. Klasse eröffnet wurde, hat in der Zeit ihres 11jährigen Bestehens 936 Anmeldungen erhalten und 442 Pfleglinge aus nahezu allen Kantonen der Schweiz von Basel bis Chur, Schaffhausen bis Genf und Lugano aufgenommen. Dem grossen Bedürfnis in der Schweiz Rechnung tragend, wurde aber schon 1889 ein zweiter Bau für 65 erwachsene weibliche und 1890 ein kleines Bauernhaus provisorisch für zwanzig 16—20jährige männliche Epileptische eingerichtet, so dass die Anstalt heute bei Überfüllung dieser drei Gebäude 150 Epileptische beherbergt. — Die Versorgung von Erwachsenen ist ein dringendes Bedürfnis. Die Kosten für den Aufbau einer neuen Abteilung (für 70—80 Männer) und den Ausbau der bisherigen Anstalt, der 32 Jucharten Land zur Verfügung stehen, belaufen sich auf nahezu eine Million. Um diese Summe aufzubringen wendet sich das Komitee an alle, die ein Herz haben für Unglückliche. Freundliche Gaben sind zu diesem Zwecke zu senden an Herrn *Hirzel-Sulzer*, Zeltweg, Zürich V. „Kommet und helfet uns sorgen für die Elendesten im Schweizerland.“

Der katholische Lehrerverein *Württembergs* hat die Zumutung der Zentrumsparthei, ihren Kandidaten zum ersten Vorstand zu wählen, zurückgewiesen und Oberlehrer *Ruf* in Rottweil zum Vorstand gewählt.

Thannhausen in Baiern will seinem grössten Bürger, dem Jugendschriftsteller *Christoph v. Schmid* (geb. 24. Dez. 1796) ein Denkmal setzen und ersucht um Beiträge.

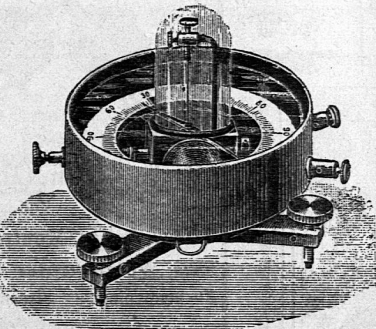
Der preussische Unterrichtsminister beauftragte eine Kommission für Medizinalwesen mit der Abfassung eines Gutachtens über die Erhöhung der Strafmündigkeitsgrenze vom 12. auf das 14. Jahr.

Der Vertrieb von *Neujahrswunschbogen* (Neujahrswünsche, die Kinder sprechen, in hübscher Ausstattung) hat dem bairischen Lehrervereinstift letztes Jahr 3200 Mk. netto eingetragen.

Der Fortbildungsschüler

beginnt seinen 18. Jahrgang den 1. November 1897 und schliesst ihn und damit die VI. Folge ab den 15. Februar 1898. Die diesjährige Beilage (Schweizerische Bundesverfassung mit kurzen Erläuterungen) wird nach erhobener Nachnahme versandt werden. Preis des 18. Jahrganges, Beilage inbegriffen, 1 Fr. Bisherigen Abonnenten wird der „Fortbildungsschüler“ in je 1 Exemplar ohne Neubestellung zugesandt, und bei Nachbestellungen sollte erwähnt werden, dass man die Heftchen an die bisherige Adresse wünscht, da es sonst zu Doppeladressen Anlass geben könnte. — Bei Adressänderungen wolle man ja nicht vergessen, die frühere Adresse anzugeben und bei mehrfach vorkommenden Ortsnamen es nicht an der nähern Bezeichnung fehlen lassen. — Neue Abonnenten bestellen bei der

[O V 529]
Verlagsdruckerei Gassmann, Sohn, Solothurn.



R. Trüb, Dübendorf - Zürich

Spezial-Fabrik
wissenschaftlicher und physikalischer
[O V 191] Apparate.

Lieferant kompletter Schul- und
Laboratoriums-Einrichtungen.
Musterbücher mit über 1000 Photographien an
Lehrer franko zur Einsicht.
Preislisten auszugsweise frei.
Feinste präzise Arbeit.
Dampfbetrieb.

Klavier-Reparaturen, Harmoniumreparaturen

übernimmt billig
J. Muggli, Bleicherwegplatz,
Zürich. [O V 466]

Neuerdings vergrösserte
Reparaturwerkstätte!
Stimmungen.

„Verbesserter Schapirograph“

Patent Nr. 6449.
Bester und billigster Vervielfältigungsapparat zur selbständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, **Noten**, Plänen, Programmen etc. Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin. [O V 532]

Patentinhaber:
Papierhandlung Rudolf Furrer,
Münsterhof 13, Zürich.
Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franko.

Schweizerische Lehrer und Lehrerinnen für Schulen und Familien in England werden beständig gesucht von **Orellana & Co.**, 53 Conduit Street Regent Street, London W. Etabliert seit 40 Jahren. Referenzen in der Schweiz. (O F 2882) [O V 418]



KERN & C^{IE}

Aarau

Reisszeug-Fabrikation

14 Medaillen. [O V 454]

Billige Schul-Reisszeuge.

Preisliste gratis und franko.



In anerkannt bester Ausführung liefern

Komplete Theaterbühnen

[O V 472] in allen Systemen; (W 3685 G)
zugleich empfehlen **mietweise** Benutzung unserer
Theatereinrichtungen für Vereinsanlässe,
ebenso grosses Lager in schönsten, neuen Fest-
dekorationen, Transparente etc. etc.

Billige Preise.
Pfister & Meyer, Maleratelier, Richtersweil.

J. W. Guttknecht, Stein bei Nürnberg

[O V 297] **Gegründet 1750.**
Anerkannt preiswürdigste
Schul- und Zeichen-Bleistifte:
No. 211 „Pestalozzi“ fein, sechseckig, polirt, Silber, No. 1—4: 10 Rp.
No. 414 „Pestalozzi“ rund, polirt, Silber, No. 1—3: 5 Rp.
Zuletzt prämiert:
Lübeck 1895. — Berlin 1896 mit dem Ehrenzeugnis.
Muster auf Wunsch gratis und franko.

Am besten und billigsten bezieht man direkt aus erster Hand bei

J. B. Elgas,

Musikinstrumenten - Erzeuger
Graslitz, Böhmen,



liefert alle Sorten Blech- und Holzblasinstrumente, gute und billige Schulviolin, beste Konzertviolin, sowie Gitarren und Zithern. — Anerkennungs schreiben und Danksagungen liegen hunderte auf; bin gerne bereit, auf Wunsch belobende Anerkennungen einzusenden. — Illustrierte Preisliste gratis u. franko.

Für Lehrer entsprechende Vorzugspreise. [O V 444]

In unserem Verlage ist soeben erschienen: [O V 514]

Fluri, Übungen zur Orthographie, Interpunktion, Wort und Satzlehre.

Anerkannt bestes Mittel, den Prozentsatz der Fehler rasch zu vermindern.

Im Anschlusse an Schülerfehler bearbeitet.

Herausgegeben von der st. gallischen Sekundarlehrerkonferenz.

Vierte Auflage.
Preis gebunden 80 Rp.

St. Gallen. Fehrsche Buchhdlg.
Verlag von Ernst Kuhn, Biel.

Soeben ist erschienen:

Elementarkursus

zur [O V 498]
raschen, anregenden und gründlichen

Einführung in die französische Sprache,

mit besonderer Berücksichtigung des französischen Sprechens für den Privat- und Schulunterricht verfasst von

Dr. Johannes Erni.
3 Bändchen. Preis 2 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie beim Verleger **Ernst Kuhn in Biel.**

Kiel 1896 Goldene Medaille

L. Wendler

Bertrams Nachf.,
Rendsburg.

Metallblas-Instrumenten- und Trommelfabrik, grosses Lager aller Sorten Zithern, Violinen, nebst Kästen und Bogen, beste deutsche und italienische Saiten; Schultrommeln, Querpfeifen und Bataillonstambourstücke. Reparaturen gut und billig.

Preislisten gratis.
(Ho 9428) [O V 511]



Lokaländerung



Aufnahmezeit 9-4 Uhr an Sonntagen

Photographie Ph. Link

(O F 8120)

vom 15. September ab im
neuerbauten Atelier

„Zum Elsaßer“ Zürich I

[O V 464]

Portraits, Gruppen, Kinder-Moment-Aufnahmen und Vergrößerungen

Silberne Medaille:

Internationale
Photogr. Ausstellung.
Genf 1893.

auf Pigment, Platin und Bromsilberpapier.

== **Allerneueste Apparate und Dekorationen.** ==

Telephon. Personen-Aufzug (Lift). — Wartesalon. — Umkleidezimmer. Telephon.

Diplom I. Klasse:

Kantonale
Gewerbe-Ausstellung
Zürich 1894.



Pfeiffer's Klavier-Pedal

von ersten
Fachautoritäten empfohlen, zu Orgelstudien unentbehrlich,
zu jedem Klavier verwendbar. — Preis von 150 Mk. an. — Vermietung.
Zeugnisse und illustrierte Prospekte gratis und franko.
J. A. Pfeiffer & Cie., Agt. württ. Hofpianosortefabrik, Stuttgart,
120 Silberburgstraße 120.
(Stg. à 5340) [O V 427]



FLURY'S

BIEL (Schweiz)
Schweizerfabrik
MUSTERSENDUNG
gegen 60 Pf. in Brief
von 60 Pf. auch
markiert
Gedruckte
Papeterien.
VERKÄUF
DURCH
SÄMTLICHEN
PAPETERIEN.
GENF 1896
SILBERNE
MEDAILLE
SCHREIBEEDERN
ÜBER 40 VERSCHIEDENEN
SORTEN.
[O V 121]

Gebrüder Hug & Co. in Zürich.

Filialen in
Basel, Luzern, St. Gallen, Winterthur.



Violinen

in 1/2, 3/4 und 1/1 Grösse
in mehrfachen Quali-
täten zu
Fr. 6. —, 10. —, 15. —,
20. — 25. — etc.

Violinekästen, Violinbogen, Violinsaiten
und alle Bestandteile.

Violas, Cellos, Kontrabässe, Flöten, Klarinetten etc.

== **Notenpapier und Notenschreibhefte.** ==

Zusammenlegbare eiserne Musikkiste zu Fr. 6. — u. 10. —.

Preislisten gratis.

MUSIKALIEN Grosses Lager für alle Instrumente.
Gesangsmusik für Soli und Chöre.
Schulen. [O V 372, b]

Soeben erschien: Neues Handbuch der Musik-
literatur, enthaltend
Instrumental-Musik.

L. & C. HARDTMUTH, WIEN & BUDWEIS

(Fabrik gegründet im Jahre 1790)

empfehlen ihre

mittelfeine Cederstifte,

dito.

feine Cederstifte,

feine schwarze Kreide,

Negro-Pencils,

(letztere als eine wohlgeordnete Vermittlung von Blei und Kreide, und als ein unschätzbares
Material von H. Moritz Seifert, Professor in Dresden, bezeichnet)

insbesondere aber ihre „**Koh-i-Noor**“ Zeichenstifte, in Ceder, sechseckig,
gelb polirt, Goldmarke = „Koh-i-Noor“ made by L. & C. Hardtmuth in Austria,
die nicht mit den vielen in Handel gebrachten gelbpolirten Stiften zu verwechseln sind.

Die **Koh-i-Noor** besitzen, bei bisher **unerreichter Feinheit**, die Eigenschaft
der **denkbar geringsten Abnutzung** und sind daher verhältnismässig die
billigsten Bleistifte.

Koh-i-Noor ist der beste Stift für Architekten, Ingenieure, Mappeure, Stenographen
und Retoucheure, ebenso für den Kaufmann.

Koh-i-Noor schmiert nicht, ist mit Gummi sehr leicht verwischbar und entspricht, in
16 Härteabstufungen von 6 B bis 8 H erzeugt, **allen Anforderungen.**

L. & C. Hardtmuth empfehlen weiter noch ihren neuen

„**Koh-i-Noor**“ **Kopirstift** in Ceder, rund, gelb polirt, Goldmarke =
„Koh-i-Noor“. Copying Ink Pencil, made by L. & C. Hardtmuth, in Austria,
der die Vorzüge des **Koh-i-Noor** (Zeichenstift) mit bisher unerreichter „**reiner**“
Kopirfähigkeit und Dauer der Spitze vereinigt.

Der **Koh-i-Noor Kopirstift** ist für Geschäftsbriefe und Briefunterschriften,
geometrische Zeichnungen, Situationspläne etc. bestens empfohlen. [O V 181]

Die besten Papierhandlungen der Schweiz halten die **mittelfeinen und feinen**
Zeichenstifte, ebenso die **Koh-i-Noor Zeichen- und Kopirstifte** der
Herren **L. & C. Hardtmuth** auf Lager.

Man bezieht durch das **Tuchversandhaus Müller-**
Mossmann in **Schaffhausen** genügend Stoff

zu einem soliden kompletten Herrenanzug à Fr. 7. 80	[O V 521 a]
zu einer dauerhaften, hübschen Hose „ „ 2. 90	
zu einem prächtigen Knabenanzug „ „ 3. 90	
zu einem eleganten Herrenüberzieher „ „ 6. 20	
zu einem modernen Damenregenmantel „ „ 7. 90	
zu einem reizenden Cape „ „ 4. 05	

— Muster dieser Stoffe auf Verlangen sofort franko. —

Musikinstrumente

als: **Violinen, Harmonikas, Cellos, Zithern, Contrabässe,
Gitarren, Trommeln, Klarinetten, Flöten, Cembali,
Saiten und alle Bestandteile**

in feinsten Ausführung und reiner Stimmung bezieht man am besten direkt
bei der Quelle: [O V 500]

August Prochaska, Musikinstrumenten- und Saitenfabrik
in Neukirchen bei Eger, Böhmen.

Bitte, notiren Sie sich meine Adresse.

Preis-Courante umsonst und portofrei. Täglich **freiwillige Anerkennungen.**
Viele Preise. — Verkauf unter Garantie.

Krebs-Gygax



Schaffhausen

Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen grossartig ausposaunt.
Wahre Wunder

versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung

um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und
bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat.
Prospekte franko und gratis. [O V 284]